

P, 23.

Gymnasium zu Anklam.  
1870.

Zu  
der am 7. April Statt findenden  
öffentlichen Prüfung aller Klassen  
und zur  
Gedächtnissfeier

der durch göttliche Gnade bewirkten Errettung der Stadt Anklam  
von drohender Einäscherung im Jahre 1713

Freitag den 8. April

ladet

im Namen des Lehrer-Collegii

ergebenst ein

der Director

Dr. C. Haeckermann.

XXIII.

Inhalt:

- 1) Zur Kritik der Briefe Seneca's. Von dem Gymnasiallehrer Julius Bartsch.
- 2) Schulnachrichten vom Director.

ANKLAM.

Gedruckt bei Rich. Poettecke.

1870.



gan  
3 (1870)



## Zur Kritik der Briefe Senecas.

---

Bei der Bearbeitung der Briefe Senecas drängten sich Haase wiederholt Stellen auf, die er nicht unterbringen und doch auch dem Schriftsteller nicht absprechen konnte; und so half er sich damit (praef. V): Seneca selber sei nicht dazu gekommen, die Briefe herauszugeben, noch sie zur Herausgabe völlig vorzubereiten; bei seinem Tode seien mehrere schon abgeschlossene Episteln noch versehen gewesen mit nachträglichen Zusätzen, die nach der Absicht des Schriftstellers nicht ohne Weiteres in den Text aufgenommen werden sollten, sondern durch die er sich nur erinnern wollte, was hier am Briefe etwa noch zu ändern oder hinzuzufügen wäre; doch diese Correctur sei vereitelt worden durch Senecas plötzlichen Tod in Folge der Pisonischen Verschwörung (65 n. Chr.) und nun habe der fremde Herausgeber die Zusätze nicht unterdrückt, sondern sie, ohne im Sinne Senecas zu ändern, dem Texte eingereiht und damit uns jene unbrauchbaren Stellen geschaffen.

Diese Ansicht ist in die neueste Litteraturgeschichte (W. S. Teuffel p. 567) übergegangen; und allerdings hat Haase — wenigstens für die verspätete Herausgabe — noch ein zweites Argument beigebracht, das vielleicht bestechen kann. Haase (praef. IV) macht geltend: 1) Von Freunden Senecas werden — abgesehen von Maximus und Lucilius, an welchen letztern die Briefe gerichtet sind — mit Namen fast keine andern als schon verstorbene oder Nichtbürger genannt. 2) Dagegen werden öfters Freunde ohne Namensangabe erwähnt und einzelne dieser Stellen sind der Art, dass der Name durchaus verlangt wird. Gewiss war er hier — und wahrscheinlich auch an den übrigen Stellen — ursprünglich geschrieben und wurde erst später bei Herausgabe der Briefe getilgt, um die betreffenden Personen durch das Zeugnis der Freundschaft mit Seneca nicht in Gefahr zu bringen. Diese Vorsicht war gerechtfertigt: bei Gelegenheit der Pisonischen Verschwörung wurde Novius Priscus wegen seiner Freundschaft mit Seneca in die Verbannung geschickt und Junius Gallio, der Bruder Senecas, fürchtete, dass ihm diese Verwandtschaft gefährlich werden könne (Tacitus Ann. XV c. 71 und 73). 3) Aber Seneca kann es nicht gewesen sein, dessen Vorsicht die Namen tilgte. Welchen Grund hätte

er gehabt, eine Ausnahme mit seinem Freunde Maximus ep. 87, 2 zu machen? Der Name dieses Mannes konnte nur stehen bleiben, wenn beim Maximus jene Vorsicht überflüssig war, und das wurde sie erst nach dem Tode Senecas, als Maximus, ebenfalls bei Gelegenheit der Pisonischen Verschwörung, schon mit Ausweisung aus Italien bestraft war (Tacitus Ann. XV c. 71).

Die beiden ersten Momente dieses Arguments vorläufig als richtig eingeräumt, ist das dritte sicher? Warum soll nicht Seneca selber aus irgend einem Grunde den Namen des Maximus stehen gelassen haben? Die Briefe Senecas an Maximus, deren Existenz Martialis epigr. VII, 45 bezeugt, müssen vor den Briefen an Lucilius geschrieben sein; denn die letztern fallen schon in das äusserste Lebensende Senecas (62—65 n. Chr.) und dass der Schriftsteller zu gleicher und in so kurzer Zeit zwei so umfangreiche, zur Herausgabe bestimmte Correspondenzen geführt habe, ist um so unwahrscheinlicher, als er neben den Briefen an Lucilius schon mit einem andern Werke, einer Moralphilosophie, beschäftigt ist (ep. 108, 1). Wenn also Senecas und Maximus Freundschaft der Welt und Nero hinreichend bezeugt war, was konnte es schaden, wenn Maximus noch einmal in den Briefen an Lucilius erwähnt wurde? Solche und ähnliche Gründe wird man Seneca mit demselben Rechte unterschieben können, mit dem Haase auf jene Ausweisung hingewiesen hat. Aber hier bleibt jede Vermuthung willkürlich, so lange sie nur auf Maximus Rücksicht nimmt. Denn was wird mit den übrigen Personen, lebenden römischen Bürgern, deren Namen ebenfalls stehen geblieben sind? Da ist zunächst Lucilius. Zwar dessen Name, meint Haase, konnte ohne Gefahr genannt werden, weil Lucilius, eine lange Zeit hindurch als Procurator Siciliens von Rom entfernt, hinsichtlich der Pisonischen Verschwörung nicht in Verdacht kommen konnte und nach seiner Rückkehr sich wohl der Musse gewidmet haben wird, die Seneca wiederholt ihm anrath. Aber wenn Jemand die Namen tilgte, um ihre Träger durch Senecas Freundschaft nicht in Gefahr zu bringen, so muss er eben diese Freundschaft allein schon für gefährlich genug gehalten haben — wie sie es ja auch in der That dem Novius Priscus war — und er konnte am allerwenigsten den Namen des Mannes stehen lassen, den die Briefe mehr als jeden Andern verdächtigen, an den sie alle gerichtet sind. Da ist ferner Claranus ep. 66, 1 mit verkrüppeltem Körper, aber lebhaftem Geist, und sicher noch den Lebenden angehörig; da ist Marullus ep. 99, 1; da ist endlich Marcellinus ep. 29. Freilich den letztern hat Haase, wie der Index zeigt, mit dem todtten Tullius Marcellinus ep. 77, 5 identificirt. Aber der lockere Marcellinus, der allen Bekehrungsversuchen mit geistreichem Witz energisch widersteht und mit seiner magna ingenii vis im Stande ist seinen eigenen Bekehrer zu bekehren, das muss eine ganz andere Natur gewesen sein als der *adolescens quietus et cito senex* Tullius Marcellinus, der zu Allem erst fremden Antrieb erwartet, nicht nur zum Sterben, sondern auch dazu, seinen Sklaven noch kleine Summen

zu vermachen. Und wer, wie Marcellinus „noster“, mit Lucilius und Seneca in einem so intimen Verhältniss steht, dass der erstere Nachrichten über ihn verlangt, und der zweite sich ernstlich um seine Besserung bemüht, dessen Tod kann ep. 77 nicht so beiläufig, ohne Theilnahme von Seiten Senecas, mit einer Entschuldigung (in fabellam excessi non ingrati tibi § 10) erwähnt, und an den müsste Lucilius mit ganz andern Worten als quem optime noveras (§ 5) erinnert werden.

Doch mit dieser Namensliste haben wir schon die weitere Frage berührt, ob es denn wahrscheinlich sei, dass eine Namenstilgung in der Absicht stattfand, die Freunde nicht dem Hasse Neros auszusetzen. Um das zu bejahen, macht Haase geltend, dass mit Ausnahme des Lucilius und Maximus fast keine Andern genannt würden als schon verstorbene oder Nichtbürger. Nun, wir haben schon folgende drei aufgeführt: Marcellinus ep. 29; Claranus ep. 66, 1; Marullus ep. 99, 1. Und dazu — um von Gallio, dem Bruder Senecas ep. 104, 1 ganz abzusehen — kommt noch Liberalis ep. 91, 1; denn den für einen Nichtbürger zu halten, weil Lugdunum seine Vaterstadt ist, dazu haben wir nicht das mindeste Recht: Tacitus Ann. XI c. 23—25 berichtet, dass die Vornehmen der Äduer zum Bürgerrechte, das sie schon längst besaßen, im Jahre 48 n. Chr. noch das *ius adipiscendorum in urbe honorum* vom Senate verlangt und durch die Verwendung des Kaisers Claudius auch erhalten hätten; und dass Lugdunum, die Hauptstadt Galliens, an dieser Begünstigung Theil nahm, wird bekanntlich erwiesen durch zwei noch erhaltene Erztafeln, auf welche die dankbaren Lugdunenser die Rede, die Claudius bei jener Gelegenheit im Senat hielt, zur öffentlichen Aufstellung eingraben liessen. Rechnet man nun Lucilius und Maximus hinzu, so werden im Ganzen sechs lebende römische Bürger mit Namen genannt. Diese an sich nicht grosse Zahl erhält dadurch ein bedeutendes Gewicht, dass sich ihr kaum eine grössere Anzahl von Verstorbenen und Nichtbürgern gegenüberstellen lässt. Denn hier, wo es sich um Freunde Senecas handelt, kommt weder Flaccus ep. 63, 1, ein Freund nur des Lucilius, in Betracht, noch Metronax ep. 77, 4. 93, 1, dessen philosophische Vorträge Seneca eine Zeit lang besucht, noch Aegialus ep. 86, 14, wahrscheinlich ein wohlhabender Freigelassener, bei dem Seneca gelegentlich einmal einkehrt, um die Villa des ältern Scipio zu besuchen. Ferner ist zwar gewiss, dass der ep. 98, 15—18 Erwähnte von Seneca mit Namen genannt worden ist; denn man muss offenbar entweder vor § 15 eine grosse Lücke ansetzen, oder, was wahrscheinlicher ist, das ganze Stück § 15—18 für ein Ueberbleibsel einer untergegangenen Epistel halten; allein ob dieser Freund den Todten beizurechnen ist, lässt sich nicht entscheiden, da Seneca selber an eine Heilung der Wunde denkt (*quam opto mehercules mitigari et aut sanari aut stare et cum ipso senescere* § 15). Nach Abzug dieser vier bleiben aber nur noch übrig als Verstorbene: Aufidius Bassus ep. 30, 1 Tullius Marcellinus ep. 77, 5 Annaeus Serenus ep. 63, 14 Cornelius Senecio ep. 101, 1 und als Nichtbürger: Demetrius ep. 20, 9.

62, 3. 67, 14. 91, 19 und Chrysippus ep. 56, 3. <sup>1)</sup> Das so gewonnene Verhältniss aber, sechs lebende Bürger gegen sechs, allenfalls sieben Verstorbene und Nichtbürger, ist der Annahme Haase's höchst ungünstig, und es scheint mir durch folgende Erwägung noch ungünstiger zu werden. Dass Demetrius und Chrysippus Nichtbürger sind, wird man annehmen müssen; aber ob sie mit weniger Gefahr als die übrigen genannt werden konnten, ist noch die Frage. Der erstere von ihnen war ein angesehenes Haupt der cynischen Schule und muss mit den bedeutendsten Männern seiner Zeit in Verbindung gestanden haben: in allen Werken Senecas kehrt sein Name wieder, wie er denn auch in den Briefen am meisten von allen Freunden genannt wird, und sein intimes Verhältniss mit Paetus Thrasea geht hervor aus Tacitus Ann. XVI c. 34—35. Der andere, Chrysippus, wird gleichfalls ein stoischer oder cynischer Philosoph dieser Zeit gewesen sein. Nun ist die Opposition gegen das Kaiserthum zum grössten Theile von der stoischen und cynischen Philosophie geführt worden (cf. Bernhardy Litteraturgesch. p. 272. III. Aufl.) und diese Thatsache wurde in Rom so wohl empfunden, dass bekanntlich selbst der leidenschaftslose Vespasian alle Anhänger dieser Schulen aus der Stadt vertrieb und grade unsern Demetrius zur härtern Bestrafung nach einer Insel deportirte; für Neros Zeit aber wird dasselbe feindliche Verhältniss zwischen Philosophie und Monarchie hinlänglich durch Senecas Briefe bezeugt (ep. 5, 2. 73, 103, 5) und so müsste der angebliche Namenstilger die Personen und ihre Stellung schlecht gekannt haben, wenn er die Namensnennung des Chrysippus und besonders des Demetrius deshalb für nicht gefährlich hielt, weil sie keine römischen Bürger waren.

Da also Alles dagegen ist, dass die Namenstilgung in der Absicht vorgenommen sei, die Freunde nicht in Gefahr zu bringen, so fragt es sich nur noch, ob überhaupt irgend eine Namenstilgung stattgefunden habe. Diese Frage müssen die Stellen entscheiden, an denen kein Name genannt ist und von denen einzelne, wie Haase behauptet, ihn doch verlangen. Hierbei wird es gut sein, die Freunde nur des Lucilius von denen Senecas zu trennen. Auf die erstern ep. 3, 1. 11, 1. 21, 1. 36, 1. 42, 1 und 5. 112, 1 kommt Seneca, wovon man sich leicht überzeugen kann, nicht von selbst und nicht zufällig zu sprechen, sondern veranlasst durch einen vorangegangenen Brief des Lucilius, in welchem von dem Freunde schon die Rede war. Also die hier in Betracht kommenden Briefe sind Antworten — wie denn überhaupt fast alle 124 Briefe dafür zu halten sind, da die Mehrzahl aus irgend einer Wendung dies schliessen lässt und Seneca ep. 118, 1 ausdrücklich sagt *exigis a me frequentiores epistulas: rationes conferamus: solvendo non eris. convenerat quidem ut tua priora essent, tu scriberes, ego rescriberem* —

<sup>1)</sup> Ich kann mich nicht entschliessen, diesen Chrysippus für den ältern Philosophen gleichen Namens zu halten, so nahe diese Vermuthung liegt: es wird von ihm wie von einem Begleiter Senecas gesprochen, und *noster* werden ältere Philosophen nur dann genannt, wenn von ihnen im Briefe schon die Rede war.

und hieraus erklärt es sich, dass Seneca den Namen, der dem Lucilius ja völlig bekannt ist, nicht nennt. Darum hat Haase auch an den meisten Stellen keinen Anstoss nehmen können, sondern sie nur mit in Verdacht gezogen wegen ep. 42, 1 und 5: an diesen beiden Stellen verlangt er Namensnennung, weil die Bezeichnung durch blosses *iste* und *quendam* unmöglich sei. Aber er vergisst, worauf er bei einer andern Gelegenheit (*praef. IV*) doch selber hinweist, dass Senecas Briefe zunächst zwar dem Lucilius, zugleich aber von vornherein mit der bestimmten Absicht der Veröffentlichung geschrieben wurden, was auf das Entschiedenste hervorgeht aus ep. 21, 3—6 wo Seneca dem Lucilius die Worte Epicurs zuruft *si gloria tangeris, notiorem epistulae meae te facient quam omnia ista, quae colis et propter quae coleris*. Wie man nun in einem Briefe, welcher für die Oeffentlichkeit bestimmt ist und in welchem Freunde des Lucilius hart mitgenommen werden, Namensnennung erwarten oder gar verlangen kann, dafür bekenne ich gern kein Verständniss zu haben. Denn die Rücksicht musste doch Seneca nehmen, dass er über Männer, mit denen Lucilius befreundet war und deren Erwähnung dieser selbst durch seine Briefe veranlasst hatte, wenigstens nicht öffentlich herfiel und durch derartigen Tadel Lucilius nicht in eine unangenehme Lage zu seinen Bekannten brachte; wenn das nicht selbstverständlich wäre, so würde es eben dadurch bewiesen werden, dass nirgends sich ein widersprechendes Beispiel vorfindet (cf. ep. 3, 1. 21, 1. 42, 1 und 5. 112, 1); denn der schon oben erwähnte Marcellinus ep. 29 ist nicht nur mit Lucilius, sondern auch mit Seneca höchst befreundet, so dass bei ihm ein besonders so schmeichelhafter Tadel wohl gestattet war<sup>1)</sup>. Aus diesem Gesichtspunkt aber erklären sich auch die blossen Pronomina *iste* und *quendam*, an denen Haase so grossen Anstoss nimmt. Denn wenn eben Seneca die Namen nicht nennen wollte und sie auch nicht nennen brauchte, weil Lucilius sie hinlänglich kannte, so war es doch ganz gleichgültig, ob er den im letzten Briefe des Lucilius Besprochenen mit *amicus tuus* wie ep. 11, 1. 36, 1 oder mit *iste* einführte; das letztere ist weit lebendiger, denn der Leser meint, Seneca lege den Brief des Lucilius eben erst aus der Hand, oder die ganze Unterhaltung werde nicht schriftlich sondern mündlich geführt<sup>2)</sup>. Und was *quendam* betrifft, so weiss ich gar nicht, wie an den schon früher einmal erwähnten Bekannten ohne Weitschweifigkeit anders erinnert werden sollte als durch dasjenige Pronomen, das für solche Fälle ja da ist. Daher kann ich bei aller Achtung vor Parisinus p, der besten Handschrift, die Variante *quando* nur

<sup>1)</sup> Da mit Ausnahme des Marcellinus und des todten Flaccus ep. 63, 1 überhaupt Niemand aus Lucilius Briefen (cf. auch ep. 24, 1 *inimici* und 81, 1 *hominem ingratum*) mit Namen genannt wird, so scheint Seneca noch weit strengere Rücksicht geübt zu haben, als oben angenommen ist. Auch ist bemerkenswerth, dass ep. 48, 1 und 71, 1 nicht mitgetheilt wird, worüber Lucilius um Rath fragt.

<sup>2)</sup> Dergleichen lebhaftere Anfänge finden sich: ep. 1, 1 *ita fac*; 10, 1 *sic est*; 51, 1 *quomodo quisque potest, mi Lucili*; 96, 1 *tamen tu indignaris u. s. w.*

für ein Abschreiberversehen halten, das nahe genug lag und dem zahlreiche Analogia aus p an die Seite gesetzt werden können, wie ep. 45, 11 quoniam quid est für quoniam quidem; und übrigens muss gegen Haase, wenn er meministi, cum quando \*\* adfirmares esse in tua potestate glaubt schreiben zu können, doch auch das bemerkt werden, dass die zeitliche Unbestimmtheit eines etwa möglichen cum quando besonders bei hinzugefügten Namen nicht passen will. — Untersucht man schliesslich die Stellen, wo wirkliche Freunde Senecas erwähnt werden, so wird man ep. 25, 1 und 64, 1. 65, 1 die Namen gern vermissen. An der ersten Stelle wurden sie wahrscheinlich verschwiegen, weil Seneca den Personen nicht so nahe stand, dass er sie in der Weise, wie er es thut, öffentlich hätte besprechen dürfen; dem Lucilius aber müssen sie bekannt sein, da der Brief durch den Anfang quod ad duos amicos nostros pertinet sich als Antwort ausweist. Scheinbar begründeten Anstoss hat Haase nur genommen an ep. 77, 6 und hätte ihn auch nehmen können an der ähnlichen Stelle ep. 58, 8. Allerdings, wenn man ep. 58, 8 sex modis hoc a Platone dici amicus noster, homo eruditissimus, hodierno die dicebat und ep. 77, 6 amicus noster, Stoicus, homo egregius et ut verbis illum quibus laudari dignus est laudem vir fortis ac strenuus, videtur mihi optime illum cohortatus aus dem Zusammenhange reisst, so ist das blosser amicus noster nicht zu erklären. Indessen zur Vorsicht mahnen schon die Zusätze, die bei hinzugefügten Namen eine ungeschickte und völlig beispiellose Lobeserhebung lebender Freunde enthielten, während sie jetzt kurz gewisse Personen characterisiren, die Lucilius nicht kennt — noster bezieht sich nur auf Seneca — und von denen er durch den leeren Namen keine Vorstellung bekäme. Zudem wird, was die Hauptsache ist, auf noster amicus durch Vorausgegangenes hinlänglich vorbereitet. Denn aus ep. 58, 1 mille res inciderunt, cum forte de Platone loqueremur erfährt man, dass irgend Jemand sich mit Seneca unterhalten hat, und an diesen wird durch das spätere amicus noster wieder erinnert. Eben so einfach erledigt sich ep. 77, 6 wenn man amicus noster in enge Verbindung bringt mit dem unmittelbar Vorausgehenden Tullius Marcellinus . . . convocavit complures amicos: unusquisque aut quia timidus erat id illi suadebat quod sibi suasisset, aut quia adulator et blandus id consilium dabat, quod deliberanti gratius fore suspicabatur: amicus noster u. s. w. Man sieht, amicus noster, im Gegensatz stehend zu unusquisque, bezeichnet eben den ganz bestimmten Freund Senecas, der sich unter den complures amici des Marcellinus befand. — Wenn Haase noch weiter geht und ohne allen Grund auch Stellen wie ep. 93, 3. 115, 2 verdächtigt, so ist dagegen kaum noch ein Wort zu sagen nöthig, da diese Stellen so allgemein gehalten sind, dass an eine specielle Namensnennung gar nicht gedacht werden darf. Erlaubt nur sei es noch darauf hinzuweisen, dass ep. 58., 64. 65 Besucher erwähnt werden, mit denen Seneca wissenschaftliche Fragen bespricht und gelegentlich (ep. 64, 2) auch ein philosophisches Buch liest. Es scheint also um Seneca ein Kreis philosophisch gebildeter Männer zum Zweck gegenseitiger Belehrung sich ver-

sammelt zu haben, und wahrscheinlich um Aufnahme in diesen Kreis handelt es sich, wenn Lucilius junge Männer an Seneca empfiehlt (ep. 11, 1. 112, 3) oder wenn Seneca selber gewisse Personen zur Philosophie zu bekehren sich die Mühe giebt (ep. 29. 25). Diesem Kreise müssen aber auch die litterarischen Hülfswörter angehört haben, die Quintilian in seiner berühmten Kritik Senecas erwähnt instit. orat. X, 1, 128 ingenium facile et copiosum, plurimum studii, multa rerum cognitio, in qua tamen aliquando ab his, quibus inquirenda quaedam mandabat, deceptus est. An einer Stelle ep. 58, 8 bekennt sich Seneca geradezu als abhängig von dem Wissen seines Freundes.

Die Vollendung und Herausgabe der Briefe durch den Autor selber ist unangreifbar von Seiten der Namensnennung. Ob sie auch bestehen bleibt gegenüber Haases kritischem Argument, muss eine Betrachtung der fraglichen Stellen ep. 13, 4. 78, 14. 88, 3 zeigen<sup>1)</sup>.

1) ep. 13, 4 *plura sunt, Lucili, quae nos terrent, quam quae premunt, et saepius opinione quam re laboramus. non loquor tecum Stoica lingua, sed hac submissiore. nos enim dicimus omnia ista, quae gemitus mugitusque expriment, levia esse et contemnenda: omittamus haec magna verba, sed di boni vera. illud tibi praecipio, ne sis miser ante tempus, cum illa quae velut imminentia expavisti fortasse numquam ventura sint, certe non venerint. quaedam ergo nos magis torquent quam debent, quaedam ante torquent quam debent, quaedam torquent cum omnino non debeant. aut augemus dolorem aut fingimus aut praecipimus. primum illud, quia res in controversia est et litem contestatam habemus, in praesentia differatur. quod ego leve dixerō, tu gravissimum esse contendes: scio alios inter flagella videre, alios gemere sub colapho. postea videbimus, utrum ista suis viribus valeant an imbecillitate nostra. illud praesta mihi, ut quotiens circumsteterint, qui tibi te miserum esse persuadeant, non quid audias, sed quid sentias cogites et cum patientia tua deliberes ac te ipse interrogas, qui tua optime nosti: quid est quare isti me complerent? quid est quod trepident, quod contagium quoque mei timeant, quasi transilire calamitas possit? est aliquid istis mali, an res ista magis infamis est quam mala? ipse te interroga: numquid sine causa crucior et moereo et quod non est malum facio? „quomodo,*

<sup>1)</sup> Haase nimmt auch ep. 95, 36 und 104, 27 nachträgliche Zusätze an. Aber die erste Stelle scheint mir ohne Anstoss, wenn man mit leichter Aenderung schreibt *inde ista tam rapacia virtutis ingenia vel ex se fertilia*. An der zweiten Stelle wird sich Niemand für Haases Anlassungen entscheiden; es hat eine starke Verderbniss stattgefunden, die vielleicht so geheilt werden muss: *si tamen exemplum desideratis, accipite Socratem, perpersicium senem, per omnia aspera iactatum, invictum tamen et paupertate, quam graviolem illi domestica onera faciebant, et laboribus, quos militares quoque pertulit, quibus ille domi exercitus est, sive uxorem eius spectes moribus feram, lingua petulantem, sive liberos indociles et matri quam patri similiores! fere aut in bello fuit aut in tyrannide aut in libertate bellis ac tyrannis saeviore*. In den besten Handschriften A u. B fehlt *est* und *spectes*; das letztere hat Muret ergänzt. Für *fere* bieten A und B *sivere*; wahrscheinlich schrieb der Abschreiber durch das Vorausgehende verleitet *sive* statt *fere*, merkte aber seinen Irrthum und hing deshalb *re an*, ohne *iv* zu tilgen.

inquis, intellegam vana sint an vera, quibus angor?“ accipe huius rei regulam: aut praesentibus torquemur aut futuris aut utrisque. de praesentibus facile indicium est: si corpus tuum liberum est, sanum est, nec ullus ex iniuria dolor est \* \* \* videbimus quid futurum sit. hodie nihil negotii habet. „Es quälen uns mehr Leiden der Einbildung als der Wirklichkeit. Ich spreche jetzt nicht mit dir in der stoischen Sprache; der Stoiker sagt: nur Leiden der Einbildung. Lassen wir dies grosse, aber wahre Wort“. An diesen Gedanken schliesst sich das Folgende noch ohne Anstoss an: klar genug scheint illud tibi praecipio in Gegensatz zu stehen zu omittamus haec magna verba und andererseits wird auch an den unterbrochenen Gedanken saepius opinione quam re laboramus insofern wieder angeknüpft, als ja das verfrühte Leiden (miserum esse ante tempus) ein Leiden der Einbildung ist. Aber einen Schritt weiter zu quaedam ergo nos magis torquent u. s. w., und mit dem Zusammenhange ist es gänzlich zu Ende. Hatte nicht mit illud tibi praecipio u. s. w. die Besprechung der eingebildeten Leiden sich schon gewandt zu einer besondern Art dieser Leiden? Und jetzt soll mit quaedam ergo etc. noch nachträglich eine allgemeine Eintheilung folgen und diese gar eingeleitet werden durch ergo? Unmöglich; es ist klar, quaedam ergo etc. hat nicht den geringsten Anschluss an das unmittelbar Vorausgehende. Aber eben so klar und schon von Haase gesehen ist, dass es sich auf das Engste anschliesst an die Worte sed di boni vera. Denn die Auseinandersetzung, die mit plura sunt bis re laboramus beginnt und dann unterbrochen wird durch die Erwähnung der stoischen Sprache, kann nach dieser Unterbrechung gedanklich nicht natürlicher fortgesetzt werden als durch die allgemeine Eintheilung quaedam ergo u. s. w. und sprachlich nicht besser wieder aufgenommen werden als durch die Partikel ergo, die ja häufig zur Wiederaufnahme unterbrochener Gedanken verwandt wird. So hätten wir also die Wahl, auf sed di boni vera entweder die Worte illud tibi praecipio u. s. w. mit Entfernung von quaedam ergo u. s. w. oder die Worte quaedam ergo u. s. w. mit Entfernung von illud tibi praecipio u. s. w. folgen zu lassen — wir hätten die Wahl, wenn nicht ein Blick auf alles noch Folgende, zu dessen Verständniss vorausgehendes quaedam ergo u. s. w. ganz nothwendig ist, uns die Entscheidung für den zweiten Fall aufzwänge. Aber was mit dem ausgemerzten illud tibi praecipio u. s. w. anfangen, da als reine Interpolation eines Abschreibers es zu betrachten seiner selbst wegen nicht angeht? Haase hat es für einen spätern Zusatz Senecas gehalten, der in den Text selber nicht gehöre. Das ist entschiedener Irrthum. Es lässt sich innerhalb unsers Briefes der Ort, wo jene Worte ursprünglich gestanden haben, noch deutlich genug nachweisen. Sieht man nämlich zu, wie die eben mit quaedam ergo u. s. w. gemachte Eintheilung der eingebildeten Leiden in 1) erhöhte 2) verfrühte 3) fingirte weiterhin sich verläuft, so ist allerdings offenbar, dass die erste Art, die der erhöhten Leiden, ihre Abfertigung erhält mit primum illud . . . imbecillitate nostra. Aber man kann auch nicht zweifeln, dass die ganze Ermahnung illud

praesta mihi . . . quod non est malum facio lediglich gilt der dritten Art, den fingirten Leiden; denn von Anfang bis Ende werden Worte gebraucht, die nur geschrieben werden konnten im Hinblick auf etwas schon Gegenwärtiges, das der Unverstand für ein Uebel hält: wie quid sentias — cum patientia tua — quasi transsilire calamitas possit? est aliquid istic mali, an res ista magis infamis est quam mala? — quod non est malum facio; und auch die Situation, die bei quotiens circumsteterint und quare isti me complorent u. s. w. dem Schriftsteller vorschwebt, ist nur möglich, wenn ein vermeintliches Unglück bereits eingetreten ist. Demnach wären die verfrühten Leiden, die zweite Art, hier ganz unberücksichtigt geblieben und doch konnten sie um so weniger vergessen werden, da sie in der neuen Untersuchung, die mit quomodo inquis intellegam u. s. w. beginnt, eine umfangreichere Besprechung erhalten als die fingirten Leiden. Es ist gewiss, dass diesem Mangel durch Einschlebung der oben ausgemerzten Worte illud tibi praecipio u. s. w. so abgeholfen werden muss: postea videbimus, utrum ista suis viribus valeant an imbecillitate nostra. illud tibi praecipio, ne sis miser ante tempus, cum illa, quae velut imminetia expavisti, fortasse numquam ventura sint, certe non venerint. illud praesta mihi, ut quotiens circumsteterint u. s. w. Dass ich weiter unten eine Lücke angesetzt habe, wird man billigen.

2) Welche Zerrüttung die Briefe erfahren haben, zeigt die wirrenvolle 78. Epistel. Es heisst § 6 tria haec in omni morbo gravia sunt: metus mortis, dolor corporis, intermissio voluptatum. Die hiermit aufgestellte Disposition wird im Verlaufe des Briefes eingehalten. Nur ist es unmöglich, dass der dritte Theil, der von der intermissio voluptatum handelt, beginnt mit § 22 praeterea duo sunt genera voluptatum etc. Wo sind die Worte, die dem praeterea vorausgehen müssen? Sie sind verschlagen in den zweiten Theil, in die Auslassung über den Schmerz, die ganz unmotivirt unterbrochen wird durch § 11 sed molestum est, inquit, carere adsuētis voluptatibus . . . non est autem acerbum carere eo, quod cupere desieris. Die Nothwendigkeit dieser Versetzung hat schon Haase erkannt. Aber man muss die Gelegenheit benutzen, um einen andern, eben so offenbaren Fehler zu beseitigen. Seneca führt § 7—10 aus, dass der Schmerz erträglich sei, weil er allzugross geworden die Empfindung abstumpfe, und er endigt mit hoc itaque solacium vasti doloris est, quod necesse est desinas illum sentire, si nimis senseris. Hierauf folgt jetzt unsinniger Weise illud autem est, quod imperitos in vexatione corporis male habet: non adsueverunt animo esse contenti. multum illis cum corpore fuit. ideo vir magnus ac prudens animum diducit a corpore et multum cum meliore ac divina parte versatur, cum hac querula et fragili quantum necesse est. Diese Worte setzen nothwendig einen Zusammenhang voraus, wo von der Befriedigung geistiger Bedürfnisse die Rede ist. Wenn nun Seneca § 20—21 auf den Einwurf, die Krankheit nöthige zur Unthätigkeit, mit einer Entgegnung antwortet, in welcher der Gedanke verbreitet liegt, dass dem Geiste die

Krankheit freien Spielraum gewähre, so schliesst sich an diesen Gedanken gut an *illud autem est u. s. w.*, und ich trage kein Bedenken diese Worte zugleich mit *sed molestum est inquit carere adsuetis voluptatibus u. s. w.* zu versetzen nach § 21 *ipse te specta ipse te lauda*, obwohl ich weiss, dass es auf den ersten Blick scheint, als könne *illud autem est u. s. w.* an einem andern Orte (nach § 20 *disces, quaeres, recordaberis*) besser untergebracht werden. — Endlich hat auch § 12 *tolerabilis est morbi patientia, si contempseris id, quod extremum minatur* seinen Platz nicht da, wo vom Schmerz, sondern wo vom Tode die Rede ist. Nun liest man zwar § 5—6 *ego tibi illud praecipio, quod non tantum huius morbi, sed totius vitae remedium est: contemne mortem. nihil triste est, cum huius metum effugimus. tria haec in omni morbo gravia sunt: metus mortis, dolor corporis, intermissio voluptatum. de morte satis dictum est: hoc unum dicam, non morbi hunc esse sed naturae metum. multorum mortem distulit morbus et saluti illis fuit videri perire. morieris non quia aegrotas, sed quia vivis ohne das Gefühl einer Lücke. Aber tria haec in omni morbo gravia sunt* erhält eine bessere Verbindung mit dem Vorausgehenden durch Einfügung jenes *tolerabilis est morbi patientia u. s. w.* Denn während *nihil triste est cum huius metum effugimus* gesagt ist in Bezug auf *totius vitae remedium*, wird mit *tolerabilis est patientia u. s. w.* eingegangen auf den speciellen vorliegenden Fall der Krankheit, und erst nach Wiedererwähnung der Krankheit geht man leicht über zu *tria haec in omni morbo gravia sunt*. Uebrigens verlangt das unerklärbare *non morbi hunc esse sed naturae metum* die Emendation *non morbi hanc esse sed naturae vitium*; für hanc vergl. ep. 17, 8 *haec erit ultimum vitae instrumentum*; für die häufige Phrase mit *vitium* aber vergl. ep. 22, 15 *nostrum istud non naturae vitium est* cf. ep. 12, 1. 17, 12.

Noch ist der Hauptanstoß übrig, den unsere Epistel gewährt § 13—15 *noli mala tua facere tibi ipse graviora et te querelis onerare. levis est dolor, si nihil illi opinio adiecerit: contra si exhortari te coeperis ac dicere: „nihil est aut certe exiguum est. duremus: iam desinet“: levem illum dum putas facies. omnia ex opinione suspensa sunt: non ambitio tantum ad illam respicit et luxuria et avaritia: ad opinionem dolemus. tam miser est quisque quam credit. detrahendas praeteritorum dolorum conquestiones puto et illa verba: „nulli umquam fuit peius. quos cruciatus, quanta mala pertuli! nemo me surrecturum putavit. quotiens deploratus sum a meis, quotiens a medicis relictus! in euleum impositi non sic distrahuntur“; etiamsi sunt vera ista, transierunt. quid iuvat praeteritos dolores retractare et miserum esse, quia fueris? quid, quod nemo non multum malis suis adicit et sibi ipse mentitur? deinde quod acerbum fuit, retulisse iucundum est: naturale est mali sui fine gaudere. circumcidenda ergo duo sunt, et futuri timor et veteris. incommodi memoria: hoc ad me iam non pertinet, illud nondum. in ipsis positus difficultatibus dicat:*

*forsan et haec olim meminisse iuvabit.*

toto contra illum pugnet animo: vincetur, si cesserit. vincet, si se contra dolorem suum intenderit: nunc hoc plerique faciunt, adtrahunt in se ruinam cui obstandum est. istud quod premit, quod inpendet, quod urget, si subducere te coeperis sequetur et gravius incumbet u. s. w. Dass Haase deinde quod acerbum fuit, retulisse iucundum est: naturale est mali sui fine gaudere als nachträglichen Zusatz aus dem Texte entfernt hat, dazu haben ihn wohl nicht Schwierigkeiten hinsichtlich des Zusammenhangs veranlasst; denn in den fügt sich der Gedanke, welcher in jenen Worten etwa enthalten sein muss, leicht ein. Das Klagen über vergangene Leiden tadelt Seneca aus drei Gründen: auch wenn jene Klagen nicht übertrieben sind, so hat es doch keinen Sinn unglücklich zu sein über etwas, was vorbei ist; gewöhnlich aber sind sie übertrieben; und schliesslich sind überstandene Mühsale ja sogar angenehm. Aber dass der verlangte Gedanke einen so mangelhaften Ausdruck findet, das wird Haase aufgefallen sein, und mit Recht. Denn abgesehen von dem poetischen Perfect retulisse, kommt es, wie auch naturale est mali sui fine gaudere zeigt, ja gar nicht auf die Annehmlichkeit des Erzählens, sondern des Ueberstandens an. Daher ist man versucht zu schreiben deinde quod acerbum fuit re, tulisse iucundum est, wobei man re für „in der Wirklichkeit“ nehmen müsste cf. ep. 13, 4 saepius opinione quam re laboramus cf. 104, 24 non re dixit terribiles esse sed visu. Aber Seneca pflegt bessere Gegensätze zu wählen, als re und tulisse wären. Er schrieb deinde quod acerbum fuit ferre, tulisse iucundum est; nach vorausgehendem fuit konnte die erste Silbe von ferre leicht übersehen werden. Wir könnten damit zufrieden sein, Haases Anstoss entfernt zu haben, wenn nur nicht statt dessen ein weit grösserer sich aufdrängte. Zwar in ipsis positus difficultatibus dicat lässt sich unschwer mit dem Vorangehenden verbinden, weil dicat sein Subject in dem Participium hat, das häufig bei Seneca substantivirt erscheint cf. § 14 in euleum impositi. § 26 rerum naturam peragranti. Aber gar keinen Anschluss hat toto contra illum pugnet animo; denn für illum sucht man vergeblich auch nach der entferntesten Beziehung, und statt illum zu schreiben illas oder illa ist deshalb unmöglich, weil der Schriftsteller mit diesem Pronomen an den Schmerz denkt, was hervorgeht aus dem sogleich folgenden si se contra dolorem suum intenderit. Es hilft auch nichts eine Lücke nach dem Verse anzusetzen; damit würde dem Bedenken, das noch übrig ist, nicht Rechnung getragen. Halten wir nämlich fest, dass wir in einem Zusammenhange stehen, der dem kranken Lucilius den körperlichen Schmerz als ertragbar darstellen soll, und dass der Schriftsteller mit noli mala tua facere tibi ipse graviora u. s. w. anfängt und mit toto contra illum pugnet animo u. s. w. fortfährt das Moment geltend zu machen, der Schmerz sei leicht zu überwinden, wenn man ihn nicht selber durch Nachgiebigkeit vergrößere, sondern ihm entschlossen entgegenträte — hält man das fest, so ist es ganz unbegreiflich, wie mitten in diesem Zusammenhange, wo es sich doch um Ertragung des gegenwärtigen Schmerzes handelt, plötzlich mit detrahendas praeteritorum dolorum conquestiones

puto u. s. w. übergesprungen werden kann zu einem ganz andern Thema, zu den Klagen über vergangene Schmerzen. Dem Lucilius wird gesagt „Vergrössere dir deinen Schmerz nicht durch Klagen; er ist leicht, wenn du ihn für leicht hältst; alles hängt von der Einbildung ab, nicht nur die Schwelgerei und der Geiz, auch der Schmerz — Entziehen muss man nach meiner Meinung Klagen über vergangene Schmerzen“; hier liegen zwei Satzreihen gedanklich und sprachlich unvermittelt neben einander und der Sprung von der ersten zur zweiten wird dadurch doch nicht leichter, dass auf der einen wie auf der andern Seite von Klagen und Schmerzen die Rede ist. Und schliesslich blicke man hin auf den Schluss, mit dem unsere Abschweifung endigt, auf *circumcidenda ergo duo sunt, et futuri timor et veteris incommodi memoria* u. s. w. Wie kann sich hier auf einmal der *timor futuri* eindrängen, wenn von ihm noch gar nicht gesprochen worden ist? Seine Erwähnung beweist, dass *detrahendae praeteritorum dolorum conquestiones* puto . . . *forsan et haec olim meminisse iuvabit* ursprünglich einem Briefe angehörte, welcher die Furcht vor der Zukunft und die Erinnerung an eine unglückliche Vergangenheit zusammen behandelte — ein beliebtes Thema, das ähnlich wie an unserer Stelle ausgeführt wird ep. 74, 34 wo es nach Besprechung der Furcht vor der Zukunft heisst: *eodem modo fit, ut animos libenter aegros et captantes causas doloris vetera atque oblitterata contristent. et quae praeterierunt et quae futura sunt, absunt. neutra sentimus. non est autem nisi ex eo, quod sentias, dolor.* cf. ep. 5, 8—9. Das gewonnene Resultat wird dadurch bestätigt, dass *toto contra illum pugnet animo* u. s. w. sich unmittelbar an *tam miser est quisque quam credidit* anschliesst; hinsichtlich des Gedankens ist das von selbst klar, und was die Sprache betrifft, so bezieht sich *illum* auf den vorher fortwährend erwähnten *dolor*, der noch in *levem illum dum putas facies* enthalten ist und bei *ad opinionem dolemus* noch dem Schriftsteller vorschwebt; der Sprache Senecas ist eine solche Beziehung auf den Hauptbegriff, auch wenn er nicht unmittelbar vorausgeht, völlig angemessen cf. ep. 74, 26 *quid ergo? non est beatior amicorum et liberorum turba subiectus? quidni non sit? summum enim bonum nec infringitur nec augetur: in suo modo permanet, utcumque se fortuna gessit. sive illi senectus longa contigit sive citra senectutem finitus est, eadem mensura summi boni est, quamvis aetatis diversa sit, wo sich *illi* auf *subiectus* bezieht. cf. ep. 74, 31 wo das Subject zu *patietur* der vorher erwähnte *sapiens* ist. cf. 40, 3 und 8. Aber wie konnte sich ein Theil einer andern Epistel in die unsere verirren? Da ich keinen Brief gefunden habe, in den unsere Worte mit Wahrscheinlichkeit sich versetzen liessen, so bleibt nur die Vermuthung übrig, dass wir es hier mit dem Rest einer verlorenen Epistel zu thun haben, der von irgend Jemand in der unsrigen untergebracht wurde. Dass die Briefe einen grossen Schaden erlitten haben, dieser Wahrnehmung wird sich Niemand verschliessen können; ep. 42, 5 und 121, 18 wird auf Episteln verwiesen, die nicht erhalten sind, und ep. 14, 16 und 98, 15 muss, wenn nicht Confusion ver-*

schiedener Bestandtheile, so doch wenigstens ein bedeutender Ausfall stattgefunden haben. Dass aber Jemand bemüht gewesen ist, die übrig gebliebenen Reste in andern Briefen unterzubringen, dafür wird ein zweites Beispiel bei Besprechung der 88 Epistel beigebracht werden, und ein drittes mag gleich hier seine Stelle finden. Dem eines drohenden Processes wegen besorgten Lucilius schreibt Seneca ep. 24, 2 *si vis omnem sollicitudinem exuere, quicquid vereris ne eveniat, eventurum utique propone et quodecumque est illud malum, tecum ipse metire ac timorem tuum taxa et intelleges profecto aut non magnum aut non longum esse, quod metuis. nec diu exempla, quibus confirmeris, colligenda sunt: omnis illa aetas tulit. in quaecumque partem rerum vel civilium vel externarum memoriam miseris, occurrent tibi ingenia aut profectus aut impetus magni. numquid accidere tibi, si damnaris potest durius quam ut mittaris in exilium? ut ducaris in carcerem? numquid ultra quicquam ulli timendum est quam ut uratur? quam ut pereat? singula ista constitue et contemptores eorum cita, qui non quaerendi, sed eligendi sunt. Damnationem suam Rutilius sic tulit, tamquam nihil illi molestum aliud esset quam quod male iudicaretur. exilium Metellus fortiter tulit, Rutilius etiam libenter: alter, ut rediret, rei publicae praestitit, alter reditum suum Sullae negavit, cui nihil tunc negabatur. in carcere Socrates disputavit et exire u. s. w. Es ist alle Mühe vergeblich nec diu exempla quibus confirmeris colligenda sunt . . . aut impetus magni festhalten zu wollen gegenüber dem bald folgenden contemptores eorum cita, qui non quaerendi, sed eligendi sunt. Ausserdem unterbrechen jene Worte den Zusammenhang, denn intelleges profecto aut non magnum aut non longum esse quod metuis hat seine Fortsetzung nicht in nec diu exempla quibus confirmeris u. s. w. sondern in numquid accidere tibi, si damneris potest durius u. s. w. Auch kann ingenia aut profectus aut impetus magni nicht Männer bezeichnen, die Tod, Verbannung und Anderes muthig ertragen.*

3) Der interessante 88. Brief ist gerichtet gegen die unnützen Wissenschaften der Philologie, der Musik, der Geometrie, der Astronomie oder, was sie damals nur noch gewesen zu sein scheint, der Astrologie. Die Gedanken ordnen sich im ersten Theil höchst einfach. Sind denn jene Wissenschaften im Stande den Menschen sittlich zu fördern? Das verneint Seneca § 2 und begründet nun seine Verneinung der Reihe nach für die einzelnen Wissenschaften, für die Philologie § 3—8, für die Musik § 9, für die Geometrie § 10—13, für die Astronomie § 14—17. Die Begründung für die Philologie lautet aber so: *grammaticus circa curam sermonis versatur et, si latius evagari vult, circa historias, iam ut longissime fines suos proferat, circa carmina. quid horum ad virtutem viam sternit, syllabarum enarratio et verborum diligentia et fabularum memoria et versuum lex ac modificatio? quid ex his metum demit, cupiditatem eximit, libidinem frenat? ad geometriam transeamus et ad musicen: nihil apud illas invenies quod vetet timere, vetet cupere. quisquis haec ignorat, alia frustra scit. videndum utrum doceant*

isti virtutem an non: si non docent, ne tradunt quidem; si docent, philosophi sunt. vis scire, quam non ad docendam virtutem consederint? adspice quam dissimilia inter se omnium studia sint: atqui similitudo esset idem docentium. nisi forte tibi Homerum philosophum fuisse persuadent, cum his ipsis quibus colligunt negent: nam modo Stoicum illum faciunt, virtutem solam probantem et voluptates refugientem et ab honesto ne immortalitatis quidem pretio recedentem, modo Epicureum laudantem statum quietae civitatis et inter convivia cantusque vitam exigentis, modo Peripateticum bonorum genera inducentem, modo Academicum omnia incerta dicentem: adparet nihil horum esse in illo, cui omnia insunt. ista enim inter se dissident. demus illis Homerum philosophum fuisse: nempe sapiens factus est, antequam carmina ulla cognosceret: ergo illa discamus quae Homerum fecere sapientem u. s. w. Haase hat Recht, dass die der Geometrie und Musik gewidmeten Worte in diesen Zusammenhang nicht gehören. Alles Vorherige, alles Nachfolgende von videndum utrum doceant isti virtutem gilt der Philologie; was will dazwischen die Abschweifung zu zweien andern Wissenschaften, die doch später ihre eigene Besprechung erhalten und deren Erwähnung hier nur stört? Denn störend ist es, dass man mit videndum utrum doceant isti wieder zur Philologie zurückkehren soll, worauf man durch keinen Uebergang aufmerksam gemacht wird und wozu doch das spätere nisi forte tibi Homerum u. s. w. nöthigt. Und auch das ist unerträglich, dass auf die vielversprechende Einleitung ad geometriam transeamus et ad musicen kaum anderthalb Zeilen Ausführung folgen; Haase gar hat quisquis haec ignorat alia frustra scit noch der Philologie zugewiesen, aber irrtümlich; denn zu haec entnimmt man die Erklärung natürlicher aus vorausgehendem quod vetet timere vetet cupere als aus quid ex his metum demit, cupiditatem eximit, libidinem frenat. — Gehören nun die hier unbrauchbaren Worte überhaupt unserm Briefe an, so können sie nur Einleitung sein zu der ausführlichen Besprechung, die § 9—13 den beiden Wissenschaften der Musik und Geometrie zu Theil wird. Doch diese Besprechung hat jetzt ihre Einleitung: ad musicum transeo: doces me quomodo inter se acutae ac graves voces consonent, quomodo nervorum disparem reddentium sonum fiat concordia: fac potius quomodo animus secum meus consonet nec consilia mea discrepent. monstras mihi qui sint modi flebiles: monstra potius quomodo inter adversa non emittam flebilem vocem. metiri me geometres docet latifundia potius quam doceat, quomodo metiar quantum homini satis sit. numerare docet me [arithmetica] et avaritiae commodat digitos potius quam doceat nihil ad rem pertinere istas computationes, non esse feliciorum cuius patrimonium tabularios lassat, immo quam supervacua possideat, qui infelicissimus futurus est, si quantum habeat per se computare cogetur. quid mihi prodest scire agellum in partes dividere, si nescio cum fratre dividere? quid prodest colligere subtiliter pedes iugeri et comprehendere etiam si quid decempedam effugit, si tristem me facit vicinus impotens et aliquid ex meo abradens? docet quomodo nihil perdam ex finibus meis: at ego doceri volo

quomodo totos hilaris amittam. paterno agro et avito, inquit, expellor. quid? ante avum tuum quis istum agrum tenuit? cuius, non dico hominis, sed populi fuerit, expedire potes? non dominus isto, sed colonus intrasti. cujus colonus es? si bene tecum agitur, heredis. negant iurisconsulti quicquam usucapi quod publicum est: publicum est hoc quod tenes, quod tuum dicis: publicum est et quidem generis humani. o egregiam artem: seis rotunda metiri. in quadratum redigis quaecumque acceperis formam. intervalla siderum dicis. nihil est quod in mensuram tuam non cadat: si artifex es, metire hominis animum; die quam magnus sit, die quam pusillus sit. seis quae recta sit linea: quid tibi prodest, si quid in vita rectum sit ignoras? Schon Schweighäuser scheint gefühlt zu haben, dass die Worte negant iurisconsulti quicquam usucapi quod publicum est: publicum est hoc quod tenes, quod tuum dicis: publicum est et quidem generis humani durch das dreimalige publicum est ein falsches Pathos erhalten. Aus einer Reihe schlechterer Handschriften, die aber hier neben Parisinus P in Betracht kommen, da Parisinus p bei diesen Briefen uns im Stich lässt, ersieht man, dass das zweite publicum est in P Dittographie ist und dass ursprünglich geschrieben war negant iurisconsulti quicquam usucapi quod publicum est: hoc quod tenes, quod tuum dicis publicum est et quidem generis humani. Doch das ist nur Nebensache. Wichtiger ist, dass das Ganze paterno agro et avito . . . et quidem generis humani an jedem andern Orte besser stünde als an seinem jetzigen. Bisher hat der Schriftsteller gegen den Mathematiker opponirt, hat zu zeigen versucht, wie unfähig dessen Wissenschaft sei in sittlicher Beziehung. Aber das vergisst er plötzlich und ohne jeglichen Uebergang fingirt er sich einen ganz andern Gegner, einen Gegner, der sich über den Verlust seines väterlichen Besitzthums beklagt, und beweist diesem, dass er gar kein Recht zur Klage habe; doch auch diesem neuen Gegner bleibt er nicht lange treu und wiederum ohne allen Uebergang kehrt er zurück zu seiner alten Gegnerschaft, dem Mathematiker. Man meine nicht, dass paterno agro et avito u. s. w. wenigstens mit dem Vorhergehenden einigermaßen in Verbindung stehe, weil ja von Vermögensverlust die Rede sei in at ego doceri volo quomodo totos hilaris amittam. Wollte Seneca diese letztern Worte noch weiter ausführen, so müsste er doch nach einer ganz andern Form suchen, er müsste etwa sagen: Der Geometer lehrt mich, wie ich nichts verliere von meinem Gebiet; aber ich will belehrt werden, wie ich das Ganze heitern Sinnes verliere; es kann kommen, dass ich aus meinem ererbten Besitzthum vertrieben werde; da nützt mir gar nichts die Geometrie, da nützt mir nur einer, der mir sagt: was beklagst du dich? Es war ja nicht dein Eigenthum, was du verlorst u. s. w. Aber wie die Form jetzt ist, wird man sich in die Annahme fügen müssen, dass paterno agro et avito . . . generis humani der Rest einer verlorenen Epistel ist und von derselben Hand, die wir schon oben kennen gelernt haben, willkürlich in unserm Briefe untergebracht wurde. — So würde denn o egregiam artem u. s. w. heranrücken an docet quomodo nihil perdam ex

finibus meis: at ego u. s. w.; doch da ist die dritte Person in docet sehr auffällig gegenüber der im Folgenden durchweg angewandten zweiten; und das Subject zu docet ist doch gar zu entfernt; geometres ist es nämlich, da arithmetica, ein nicht nur überflüssiger sondern ganz falscher Zusatz, schon von Haase auf die Autorität der besseren Handschriften hin mit Recht entfernt worden ist. Dass nun aber docet nicht durch blossen Zufall aus doces verderbt ist, zu dieser Ansicht veranlasst mich ein anderer Anstoss: Jetzt nämlich ist die Geometrie als eine von der Musik völlig getrennte, selbständige Wissenschaft behandelt, und da war es doch natürlich, dass ihre Besprechung durch einen besondern Uebergang eingeleitet wurde, wie ihn die Astronomie § 14 und wie ihn selbst die weit weniger wichtige Musik erhalten hat. Wenn das aber nicht geschah, dann war es unter allen Umständen nothwendig, dasjenige Wort, welches allenfalls den Uebergang markiren kann, geometres, nicht in der Mitte des Satzes verschwinden zu lassen, sondern es an die Spitze zu stellen: geometres metiri u. s. w., wie § 3 geschrieben ist grammaticus circa curam sermonis versatur. Hierzu kommt der Personenwechsel, der bei metiri me geometres docet entschieden lästig ist, weil diese Worte in Folge des fehlenden Uebergangs und wegen der ähnlichen Ausdrucksweise vom Vorhergehenden sich gar nicht abheben, und der doch leicht etwa so vermieden werden konnte: metiri me — ut ad geometriam transeam — doces. Nehme ich endlich noch hinzu, dass auch bei ad musicum transeo der Ausdruck musicum nicht passt zu der zweiten Person in doces, fac, monstras, monstra, so scheint mir Folgendes höchst wahrscheinlich zu sein: irgend Jemand fand die Besprechung der Musik und Geometrie ohne Uebergang und durchweg in der zweiten Person gehalten vor; er erkannte ganz richtig, dass ein Uebergang nicht entbehrt werden könne, und so leitete er die Besprechung der Musik durch ad musicum transeo ein und half sich bei der Geometrie dadurch, dass er geometres einschaltete und statt der zweiten Person soweit es möglich war die dritte herstellte. Wir aber werden diesen ungenügenden und unnöthigen Versuch wieder beseitigen und dafür einfach diejenigen Worte, die wir oben, wo es sich um die Philologie handelte, nicht gebrauchen konnten, an ihren gebührenden Ort zurückversetzen: ad geometriam transeamus et ad musicen: nihil apud illas invenies quod vetet timere, vetet cupere. quisquis haec ignorat alia frustra scit. doces me quomodo inter se acutae ac graves voces consonent, quomodo nervorum disparem reddentium sonum fiat concordia: fac potius quomodo animus secum meus consonet nec consilia mea discrepent. monstras mihi qui sint modi flebiles: monstra potius quomodo inter adversa non emittam flebilem vocem. metiri me doces latifundia potius quam doceas, quomodo metiar quantum homini satis sit. numerare doces me et avaritiae commodas digitos potius quam doceas nihil ad rem pertinere istas computationes, non esse feliciorem cuius patrimonium tabularios lassat, immo quam supervacua possideat, qui infelicissimus futurus est, si quantum habeat per se computare cogetur. quid mihi prodest scire agellum in partes

dividere, si nescio cum fratre dividere? quid prodest colligere subtiliter pedes iugeri et comprehendere etiam si quid decempedam effugit, si tristem me facit vicinus impotens et aliquid ex meo abradens? doces quomodo nihil perdam ex finibus meis: at ego doceri volo quomodo totos hilaris amittam. o egregiam artem! scis rotunda metiri. in quadratum redigis quamcumque acceperis formam. intervalla siderum dicis. nihil est quod in mensuram tuam non cadat: si artifex es, metire hominis animum; dic quam magnus sit dic quam pusillus sit. scis quae recta sit linea: quid tibi prodest, si quid in vita rectum sit ignoras? Dass die beiden verwandten Wissenschaften der Musik und Geometrie zusammen besprochen werden, kann nicht auffallen; ein besonderer Uebergang aber bei metiri me doces latifundia ist jetzt natürlich nicht mehr nöthig; es genügt die Voranstellung des metiri, um den schon durch die gemeinsame Einleitung aufmerksam gemachten Leser auf den Uebergang hinzuweisen.

Dieselbe Art der Verderbniss, die wir hier gefunden haben, Interpolation nach vorausgegangener Versetzung, ist auch in der 17. Epistel eingetreten. Seneca ermahnt den Lucilius, durch Rücksicht auf sein Vermögen sich nicht vom Philosophiren abhalten zu lassen § 8 tu vero sive aliquid habes: iam philosophare. unde enim scis, an iam nimis habeas? sive nihil: hoc prius quaere quam quicquam. „at necessaria deerunt.“ primum deesse non poterunt, quia natura minimum petit. naturae autem se sapiens adcommodat. sed si necessitates ultimae inciderunt, iam dudum exiet e vita et molestus sibi esse desinet. si vero exiguum erit et angustum, quo possit vita produci, id boni consulat nec ultra necessaria sollicitus aut anxius ventri et scapulis suum reddet et occupationes divitum concursationesque ad divitias euntium securus laetusque ridebit ac dicet: „quid in longum ipse te differs? exspectabisne fenoris quaestum aut ex merce compendium aut tabulas beati senis, cum fieri possis statim dives? repraesentat opes sapientia, quas cuicumque fecit supervacuas dedit.“ haec ad alios pertinent: tu locupletibus propior es. seculum muta, nimis habes. idem autem omni seculo, quod sat est. Woher kommt die Unordnung, die man den letzten Worten anmerkt? dem Gedanken, der mit haec ad alios pertinent eingeschlagen wird, ordnet sich wohl noch tu locupletibus propior es unter, aber nicht mehr das Folgende; dagegen würde sich tu locupletibus propior es verbinden lassen mit seculum muta u. s. w., wenn nicht haec ad alios pertinent vorausginge; nun sind die letzten Worte auch in anderer Beziehung sehr anstössig: die Unterscheidung zwischen Lucilius und andern Lesern ist eine Ungeschicktheit, die Seneca auf keinen Fall begangen hat; haec ad alios pertinent also wurde interpolirt als Gegensatz zu dem folgenden tu, deshalb interpolirt, weil tu locupletibus propior es keine Verbindung hat mit dem Vorhergehenden; aber nicht Interpolation, sondern Versetzung hilft: tu vero sive aliquid habes: iam philosophare. unde enim scis, an iam nimis habeas? tu locupletibus propior es. seculum muta, nimis habes. idem autem omni seculo, quod sat est. sive nihil: hoc prius quaere quam quicquam u. s. w. Der Zusatz idem autem

omni seculo quod sat est ist nothwendig, damit nicht nur für die vergangene, sondern auch für die gegenwärtige Zeit das nimis habes erwiesen wird.

Im Vorstehenden haben alle von Haase angegriffenen Stellen ihre Berücksichtigung gefunden. Als unwesentlich ist bisher nur übergangen worden ep. 81, 28, weil hier Haase es unentschieden lässt, ob ein nachträglicher Zusatz oder Versetzung anzunehmen sei. Man liest nämlich § 27—30 *nemo autem gratus esse potest, nisi contempserit ista, propter quae volgus insanit: si referre vis gratiam, et in exilium eundem est et effundendus sanguis et suscipienda egestas et ipsa innocentia saepe maculanda indignisque obicienda rumoribus. non parvo sibi constat homo gratus. nihil carius aestimamus quam beneficium quamdiu petimus, nihil vilius cum accepimus. quaeris, quid sit, quod oblivionem nobis acceptorum faciat? cupiditas accipiendorum. cogitamus non quid impetratum, sed quid petendum sit. abstrahunt a recto divitiae, honores, potentia et cetera, quae opinione nostra cara sunt, pretio suo vilia. nescimus aestimare res, de quibus non cum fama, sed cum rerum natura deliberandum est: nihil habent ista magnificum, quo mentes in se nostras trahant, praeter hoc, quod mirari illa consuevimus. non enim quia concupiscenda sunt laudantur, sed concupiscuntur quia laudata sunt: et cum singulorum error publicum fecerit, singulorum errorem facit publicus. Haase verlangt, dass die Worte nihil carius aestimamus . . . cum accepimus entweder herausgeworfen oder vor cogitamus u. s. w. gestellt werden. Keins von beidem ist möglich. Denn wie käme Seneca zu der Frage quaeris quid sit u. s. w., wenn er nicht die Thatsache, dass Wohlthaten leicht vergessen werden, schon vorher mit jenen Worten constatirt hätte. An der Ueberlieferung ist Alles in Ordnung, nur muss man festhalten, dass der Satz *nemo autem gratus esse potest, nisi contempserit ista, propter quae volgus insanit* nach zwei Seiten hin ausgeführt wird; bei *propter quae volgus insanit* nämlich denkt der Schriftsteller nicht nur an das, was allzu ängstlich vermieden wird, sondern auch an die Dinge, die übermässig von der Menge begehrt werden, und dass diese Dinge verachtet werden müssen, wenn Dankbarkeit geübt werden soll, das ist eben der Gedanke, zu dem mit *nihil carius aestimamus* u. s. w. übergegangen wird.*

Verderbnisse, Versetzungen, Interpolationen haben wir anerkennen müssen, nachträgliche Zusätze nirgends: die Briefe haben im Verlaufe ihrer Ueberlieferung schwere Schädigungen erlitten, aber sie wurden vom Schriftsteller selber vollendet.

## Schul-Nachrichten.

### Verfügungen von allgemeinerem Interesse.

Berlin 13. Januar 1869. Es wird auf den im Verlage des photolithographischen Institutes von Kellner & Giesemann erschienenen Schulatlas von C. Raaz aufmerksam gemacht. K. Min.

Stettin 11. Februar 1869. Es werden Vorschläge für die Berathung der 4. Conferenz der pommerschen Gymnasial- und Realschul-Directoren eingefordert. K. Pr.-Sch.-C.

Berlin 31. März 1869. Das Probejahr muss, wenn zu einem Wechsel nicht dringende Gründe vorliegen, an einer und derselben Anstalt absolviert werden. K. Min.

Berlin 12. April 1869. Es wird den Lehrern die angemessene Versicherung des häuslichen Mobiliars empfohlen. K. Min.

Stettin 20. April 1869. Es wird Bericht über die ausseretatmässigen Hebungen von den Schülern des Gymnasiums gefordert. K. Pr.-Sch.-C.

Stettin 25. Mai 1869. Der erste Gegenstand für die Berathung der 4. Directoren-Conferenz (der Zweck und die Methode des lateinischen Unterrichts auf Gymnasien und Realschulen) wird übersandt. K. Pr.-Sch.-C.

Anklam 7. Juni. Das Lehrer-Collegium wird in Kenntniss gesetzt, dass mit Schluss des Jahres die Zahlung der Beiträge zu dem Pensionsfond aufhören solle. Magistrat.

Stettin 17. Juni 1869. Auf Grund einer Cabinets-Verfügung vom 3. Juni 1869 wird ein Gutachten über Abänderung der jetzt geltenden Maturitäts-Prüfungsordnung der Gymnasien eingefordert. Vorschläge sind beigefügt. K. Pr.-Sch.-Collegium.

Stettin 27. September 1869. An das Königliche Provinzial-Schul-Collegium sind 330, an die Registratur des Königlichen Ministerii der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten 126 Exemplare des Schul-Programms einzusenden. K. Pr.-Sch.-C.

Stettin 8. October 1869. Den Wissenschaftlichen Prüfungs-Commissionen ist die Befugniss ertheilt, nach 2 mal versuchter Nachprüfung jede weitere Anmeldung desselben Candidaten zurückzuweisen, falls sie nicht von der betreffenden Verwaltungsbehörde empfohlen wird. K. Pr.-Sch.-C.

Stettin 5. October 1869. Die Verlegung der Judicafeier von dem Freitage vor Judica auf den Tag des Schlusses des Schuljahres sowie der Fortfall der sogenannten Judicaferien (3 Tage) wird genehmigt. K. Pr.-Sch.-C.

Stettin 13. December 1869. Es wird gestattet, die Osterferien a. seq. auf die 13 Tage vom Sonnabend vor Palmarum bis zum Donnerstag der Osterwoche einschliesslich zu legen. K. Pr.-Sch.-C.

Stettin 15. December 1869. Der zweite Gegenstand für die Berathung auf der vierten Directoren-Conferenz (Ueber die Lehrmittel des geschichtlichen Unterrichts auf Gymnasien und Realschulen) wird übersandt. K. Pr.-Sch.-C.

Stettin 30. December 1869. Anweisung über die Frankierung amtlicher Sendungen mit der Post. K. Pr.-Sch.-C.

Stettin 3. Januar 1870. „Wiese, das höhere Schulwesen in Preussen 1864/68“ wird der Bibliothek des Gymnasiums zur Anschaffung empfohlen. K. P.-Sch.-C.

Stettin 10. Januar 1870. Die Anschaffung der „Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften, herausgegeben von Giebel und Siewert“ wird für die Bibliothek des Gymnasiums empfohlen. K. Pr.-Sch.-C.

Stettin 13. Januar 1870. Es wird auf die „Sammlung der Verordnungen und amtlichen Bekanntmachungen, das Turnwesen in Preussen betreffend, herausgegeben von Dr. Euler und Eckler“ aufmerksam gemacht. K. Pr.-Sch.-C.

Stettin 15. Februar 1870. Der Director wird aufgefordert, sich über die administrativen Massregeln zu äussern, deren Anwendung zur Beseitigung der die Gesundheit benachteiligenden Einflüsse der Schulen nothwendig und möglich erscheine. K. Pr.-Sch.-C.

Stettin 21. Februar 1870. Der Director wird beauftragt, über die Lehrmittel des geschichtlichen Unterrichts auf Gymnasien und Realschulen auf der für die Pfingstwoche d. J. anberaumten 4. Versammlung der pommerschen Gymnasial- und Realschul-Directoren als Referent Vortrag zu halten. K. Pr.-Sch.-C.

Stettin 19. Februar 1870. Der dritte Gegenstand für die Berathung auf der 4. Versammlung der pommerschen Gymnasial- und Realschul-Directoren, betreffend „Abänderungen der Maturitätsprüfungs-Ordnung“, wird übersandt. K. Pr.-Sch.-C.

Stettin 21. Februar 1870. Der vierte Gegenstand für die Berathung auf der 4. Versammlung der pommerschen Gymnasial- und Realschul-Directoren, betreffend „die didactische und pädagogische Anleitung der Schulamts-Candidaten“ wird übersandt. K. Pr.-Sch.-C.

Stettin 28. Februar 1870. Es wird genehmigt, dass der Schulamts-Candidat Brandt sein Probejahr von Ostern ab an dem Gymnasium absolviere. K. Pr.-Sch.-C.

## Chronik.

Mit dem Schluss des Schuljahres 1868/69 schied aus dem Lehrer-Collegium Herr Prorector Dr. Briegleb, um das Directorat des in Waren in Mecklenburg-Schwerin zu gründenden Gymnasiums zu übernehmen. Seit Ostern 1856 hatte derselbe dem hiesigen Gymnasium ohne Unterbrechung während 13 Jahre seine Kraft gewidmet und in stets frischer Thätigkeit (seit Ostern 1862 als Prorector) segensreich gewirkt. Der Dank der Schule wie die guten Wünsche seiner Collegen, die ihm ein freundliches Andenken bewahren, haben ihn in seinen neuen Wirkungskreis begleitet.

In das Prorectorat rückte durch Wahl des Wohlloblichen Magistrates resp. Bestätigung der Königlichen Behörde der Prof. Dr. Spörer, in dessen (2. Oberlehrer-) Stelle der Oberlehrer Heinze, sowie endlich in dessen (4. Oberlehrer-) Stelle Oberlehrer Hanow aus Greiffenberg, der schon früher unserem Lehrer-Collegium angehört hatte.

Zu derselben Zeit schied aus der wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle, um an das Gymnasium in Waren überzugehen, der Schulamts-Candidat Schlegel, nachdem er  $\frac{3}{4}$  Jahre in anerkannter Weise dem Gymnasium seine Kräfte gewidmet hatte. Leider wollte es nicht gelingen, diese Stelle rechtzeitig angemessen wieder zu besetzen; es trat eine halbjährige Vacanz ein. Seit Michaelis aber ist die Stelle durch den cand. theol. Helm besetzt.

Der Schulamts-Candidat Julius Bartsch rückte durch Wahl resp. Bestätigung der hohen Behörde Michaelis 1869 definitiv in die 5. ordentliche Lehrerstelle ein, nachdem er 1 Jahr dieselbe provisorisch verwaltet hatte. Am 13. October 1869 fand seine Vereidigung statt.

Der Gesundheitszustand der Lehrer wie der Schüler war, einzelne Fälle ausgenommen, wohlbefriedigend.

Im Februar starb im elterlichen Hause zu Cosenow der Quintaner Richard Paesch, ein fleissiger und wohlgesitteter Schüler.

Im Mai und October unternahmen die einzelnen Klassen unter Leitung ihrer Ordinarien an je einem Nachmittage die üblichen Spaziergänge in die Umgegend. Die Turnfahrt fand für die Schüler der obern Klassen unter Leitung des Directors sowie der Oberlehrer Prof. Spörer, Heinze und Hanow am 11. und 12. Juni statt. Das Ziel war diesmal, in Folge des weniger günstigen Fahrplanes der Eisenbahn, die bis Wolgast für einfaches Billet hin und retour zu benutzen die Direction in dankenswerther Güte wieder gestattete, nicht Bad Heringsdorf, sondern das näher gelegene Bad Coserow. Auch war die Fahrt diesmal vom Wetter nicht sonderlich begünstigt. Aus eben diesem Grunde fiel für die mittleren und unteren Klassen die Turnfahrt überhaupt aus.

Während der Sommerferien bot Herr Glaesel den Schülern der unteren Klassen Gelegenheit zu regelmässigen Arbeitsstunden.

Aus dem vorigen Schuljahre ist hier noch nachzutragen, dass am 20. Februar 1869 die mündliche Prüfung der Abiturienten unter Vorsitz des Königlichen Commissarius Herrn Provinzial-Schulrath Dr. Wehrmann stattfand. Sämmtliche 5 Primaner erhielten das Zeugniß der Reife. Am Tage vorher hatte der Herr Schulrath dem Unterrichte in mehreren Klassen beigewohnt.

Am 1. September wurden 2 Primaner geprüft; einer erhielt das Zeugniß der Reife.

Das Sommersemester, das mit dem 6. April begonnen, schloss mit dem 24. September; das Wintersemester begann mit dem 5. October.

Am 22. Januar veranstalteten die Schüler der oberen Klassen eine zahlreich besuchte musikalisch-declamatorische Abendunterhaltung.

Am 22. März ward der Geburtstag Sr. Majestät des Königs in üblicher Weise gefeiert. Herr Gymn.-Lehrer Güntzel hielt die Festrede. Zugleich wurden die Prämien aus dem Helfritz'schen Legat der Loge, so wie einige von Herrn Dietze übersandte Werke vertheilt.

Die Prüfung der Oster-Abiturienten ist von dem Königl. Commissarius auf den 30. März angesetzt.

## Lehrverfassung.

### I. Prima. (Ordinarius: der Director.)

Religion. 2 Stunden wöchentlich. S. Kirchengeschichte seit der Reformation. Symbolik. Die Augustana. Repetitionen aus den Evangelien. Der Director.

Deutsch und philosophische Propaedeutik. 3 St. Literaturgeschichte von 1500 an. Aufsätze und freie Vorträge. S. Klopstock's Oden, Göthe's Tasso. W. Mittelhochdeutsche Gram. und Lect. aus Wackernagel's Edelsteinen. Philosophische Propaedeutik (Psychologie). Heinze.

Lateinisch. 8 St. Im S. Tacitus Agricola, Ann. I. 1. ff. Horatius C. IV., Episteln in Auswahl. Im W. Cicero Tusc. I und V. Horat. Carm. 1. und Satiren in Auswahl. — Priv. Livius XXXVIII—XLV in Auswahl. — Aufsätze, Exercitien, Extemporalien und Sprechübungen. Der Director.

Griechisch. 6 St. Im S. Thueyd. II., Homer Ilias IX—XIX. zum Theil privatim. Im W. Plato Protag. Sophocles Antigone. Herod. VIII curs. — Grammatik: Repetition besonders der Lehre vom Verbum nach Krüger. Extemporalien und Exercitien. Heinze.

Französisch. 2 St. S. Tableaux historiques du moyen âge. W. Le Cid par Corneille. Exercitien und Extemporalien. Schubert.

Hebräisch. 2 St. Psalmen, Buch der Richter. Grammatik nach Gesenius. Extemporalien. Schubert.

Geschichte und Geographie. (Herbst hist. Hilfsbuch.) Neuere Geschichte; Repetition der alten Geschichte; Repetition der Geographie von Amerika und Australien. Der Director.

Mathematik. 4 St. Im S. Trigonometrie und Behandlungen von Aufgaben aus den verschiedenen Gebieten; im W. Arithmetik: quadratische Gleichungen mit 2 Unbekannten, Kettenbrüche, Diophantische Gleichungen, Progressionen, arithmetische Reihen höherer Ordnung. Combinationslehre. Spörer.

Physik. 2 St. S. Lehren der Astronomie, ihre Begründung und historische Entwicklung. W. Akustik und der Optik erster Theil. Derselbe.

## II. Secunda. (Ordinarius: Oberlehrer Heinze.)

Religion. 2 St. Im S. Reden Jesu nach Matthäus. Im W. Brief Jacobi, 1. Brief Petri. 1. Brief Joh. — Bibelsprüche und Kirchenlieder. Hanow.

Deutsch. 2 St. Aufsätze, Disponier- und Redeübungen. Declamation. Lecture: Schiller's Wilhelm Tell und Gedichte. Götz von Berlichingen. Hanow.

Lateinisch. 10 St. Exercitien, Extemporalien, mündliche Uebungen nach Süpffe. Grammatik nach Putsche. Im S. Cic. p. Rosc. Am. und de imp. Cn. Pomp. M. Im W. Liv. XXIV. und XXV., Caes. B. civ. I—III. curs. Heinze. — Vergil. Aen. I—IV. S. Director; W. Heinze.

Griechisch. 6 St. Extemporalien und Exercitien nach Böhme. Grammatik nach Krüger, Casus-, Modus- und Tempuslehre. Xenoph. Hellen. V—VII. in Auswahl. Herodot V. S. Heinze; W. Bartsch. Homer Odys. I—VIII zum Theil privatim. Der Director.

Französisch. 2 St. Grammatik nach Plötz (Abschn. 3—7). Extemporalien und Exercitien. Histoire de Frédéric le Grand par Paganel. Schubert.

Hebräisch. 2 St. Grammatik nach Gesenius. Uebersetzen aus dessen Lesebuch. Extemporalien und Vocabellernen. Schubert.

Geschichte und Geographie. (Herbst hist. Hilfsbuch.) 3 St. Römische Geschichte. Repetition der Geographie des südwestlichen Europa. Schneemelcher.

Mathematik. 4 St. Im S. Arithmetik bis zu den Logarithmen. Im W. Abschluss der Planimetrie und erste Elemente der Trigonometrie. Spörer.

Physik. 1 St. S. Mathematische und physikalische Geographie. W. Magnetismus und Reibungs-Electricität. Spörer.

### III. Ober-Tertia. (Ordinarius: Oberlehrer Hanow.)

Religion. 2 St. Katechismuslehre, Hauptstück 1—5. Abschluss der zu lernenden Kirchenlieder und Bibelsprüche. Hanow.

Deutsch. 2 St. Aufsätze und Declamationen. Einiges aus der Metrik. Lectüre: Auswahl aus Echtermeyer's Gedichtsammlung und Schiller's Balladen und historischen Schriften. Hanow.

Lateinisch. 10 St. Extemporalien, Exercitien und mündliche Uebungen nach Süpffe. Syntax des Verb. und Repetition der Casuslehre nach Putsche. Caesar B. G. V—VII. 8 St. Hanow. Ovid Metam. X—XII. in Auswahl nebst Prosodik und metrischen Uebungen. 2 St. S. Lemme. W. Schubert.

Griechisch. 6 St. Verba anomala und Repetition der Formenlehre nach Krüger. Extemporalien und Exercitien (Franke's Uebungsbuch). Vocabellernen nach Kübler. Xenophon Anab. VI—VII. I—II. Müller.

Französisch. 2 St. Grammatik nach Plötz II. Abschn. 1. 2. Exercitien und Extemporalien. Lectüre aus Mager's Lesebuch III. A. 2. B. Schubert.

Geschichte. 4 St. Deutsche Geschichte mit besonderer Berücksichtigung der Brandenburgisch-Preussischen von 1415—1815 nebst Geographie von Deutschland und Preussen. Repetition der alten Geschichte. Hanow.

Mathematik. 3 St. Im S. Arithmetik bis zu den Gleichungen mit mehreren Unbekannten. Im W. Geometrie bis zu den ersten Sätzen von der Aehnlichkeit nach Spörer's Leitfaden. Spörer.

Naturgeschichte. 1 St. Im S. Specielle Botanik, im W. Allgemeine Physik. Spörer.

### IV. Unter-Tertia. (Ordinarius: Gymnasiallehrer Schneemelcher.)

Religion. 2 St. Jesu Leben nach den 4 Evang. Kirchenlieder und Bibelsprüche. S. Güntzel. W. Helm.

Deutsch. 2 St. Aufsätze, Declamationen. Lectüre aus Hiecke's Lesebuch Curs. II. und Echtermeyer's Auswahl. Schneemelcher.

Lateinisch. 10 St. Exercitien und mündliche Uebungen nach Süpffe. Die Hauptlehren der Syntax des Verb. und Repetition der Casuslehre nach Putsche. Caesar B. G. II—IV.

und I. zur Hälfte. Ovid Metam. II—IV. in Auswahl, nebst Einführung in die Prosodie und Lehre vom Hexameter. Schneemelcher.

Griechisch. 6 St. Verba contracta, liquida und Verba auf  $\mu$  Repetition der Formenlehre nach Krüger. Extemporalien. Vocabellernen nach Kübler. Lectüre aus Gottschick's Lesebuch. Schneemelcher.

Französisch. 2 St. Plötz Elementarbuch, Abschnitt 5. Extemporalien und Exercitien. S. Lemme. W. Helm.

Geschichte. 4 St. Deutsche Geschichte bis 1415. Repetition der alten Geschichte. Geographie. Das nichtdeutsche Europa. Lemme.

Mathematik. 3 St. Im S. Buchstabenrechnung; im W. Planimetrie bis zur Lehre vom Kreise nach Spörer's Leitfaden. Spörer.

Naturgeschichte. 1 St. Im S. allgemeine Botanik, im W. Zoologie. Spörer.

Für die aus beiden Tertien vom Griechischen Dispensierten:

Englisch. 3 St. Repetition und Vervollständigung des grammatischen Cursus der zweiten Klasse nach Fölsing's Lehrbuch. Exercitien und Extemporalien. Lectüre: Tales of a grand father by W. Scott. Schubert.

Französisch. 3 St. Lectüre aus Göbels Bibliothek. S. Schubert. W. Helm.

#### V. Quarta Oster-Coetus. (Ordinarius: Gymnasiallehrer Güntzel.)

Religion. 2 St. Repetition der biblischen Geschichte. Apostelgeschichte. Erlernung des vierten und fünften Hauptstückes. Kirchenlieder und Bibelsprüche. Güntzel.

Deutsch. 2 St. Aufsätze, Declamationen, Lectüre aus Hieckes Lesebuch Cursus II. und Echtermeyer's Sammlung. S. Peters. W. Güntzel.

Lateinisch. 10 St. Casuslehre nach Putsche; Repetition der unregelmässigen Verba. Die mit 3 bezeichneten Vocabeln aus Wiggert's Vocabularium. Mündliche und schriftliche Uebungen nach Süpfle. Lectüre aus Wellers Lesebuch aus Livius. Güntzel.

Griechisch. 6 St. Formenlehre nach Krüger bis zum Verbum contractum. Extemporalien; die mit 1 und 2 bezeichneten Vocabeln aus Kübler. Uebersetzen aus Gottschick's Lesebuch. Müller.

Französisch. 2 St. Wiederholung des Cursus der Quinta. Plötz Curs. 1. Abschn. 2 bis 4. Exercitien und Extemporalien. Schubert.

Geschichte und Geographie. 3 St. Alte Geschichte und Geographie der aussereuropäischen Erdtheile. S. Peters. W. Bartsch.

Mathematik und Rechnen. 3 St. Bürgerliche Rechnungsarten und Elemente der Geometrie. Güntzel.

Zeichnen. 2 St. Nach Modellen, Gypsabdrücken und Vorlegeblättern. Richter.

---

### VI. Quarta Michaelis-Coetus. (Ordinarius: Gymnasiallehrer Müller.)

Die Pensen wie im ersten Coetus. Die Vertheilung der Lectionen unter die Lehrer ergibt die Tabelle.

Für die aus beiden Quartan vom Griechischen Dispensierten:

Englisch. 4 St. Nach Fölsing Elementarbuch 1 und 2. Extemporalien. Schubert.

Rechnen. 2 St. Uebungen im practischen Rechnen. Güntzel.

---

### VII. Quinta. (Ordinarius: Gymnasiallehrer Lemme.)

Religion. 3 St. Biblische Geschichte des neuen Testaments nach O. Schulz. Erlernen des zweiten Hauptstücks. Bibelsprüche und Kirchenlieder. Peters.

Deutsch. 2 St. Dictate, einige Aufsätze, Declamation. Lectüre: Hiecke's Lesebuch Cursus II. Lemme.

Lateinisch. 10 St. Beendigung und Repetition der Formenlehre nach Putsche. Die mit 1 und 2 bezeichneten Vocabeln aus Wiggert. Extemporalien. Lectüre aus dem Lesebuch aus Herodot. Lemme.

Französisch. 3 St. Plötz Curs. 1. Abschn. 1 und 2. Extemporalien. S. Lemme. W. Helm.

Geographie. 2 St. Europa nach Seydlitz kl. Schulgeographie. S. Peters. W. Helm.

Rechnen. 3 St. Bruchrechnen nach Diesterweg und H. II. 1. Abschn. 14 bis 20. Geometrische Verhältnisse und Proportionen bis Abschn. 26. Extemporalien. S. Gläsel. W. Helm.

Naturgeschichte. 2 St. Im S. Botanik; im W. Zoologie. Güntzel.

Schreiben. 3 St. Nach Vorschriften von Herzsprung. Gläsel.

Zeichnen. 2 St. Nach Vorzeichnung an der Wandtafel. Richter.

Gesang. 2 St. Treffübungen, leichtere Choräle und Volkslieder. Härzer.

---

### VIII. Sexta. (Ordinarius: Gymnasiallehrer Bartsch.)

Religion. 3 St. Geschichte des alten Testaments nach O. Schulz. Erlernen von Bibelsprüchen und Kirchenliedern und des 3. Hauptstücks des Lutherschen Katechismus. Peters.

Deutsch. 3 St. Dictate, Uebungen in der Orthographie, Lesen aus Hiecke's Lesebuch. Curs. 1. Declamation. Bartsch.

Lateinisch. 9 St. Formenlehre nach Putzsch bis zu den unregelmässigen Verben. Erlernung der mit ~~☞~~ und \* bezeichneten Vocabeln aus Wiggert. Lectüre aus Müller's Lesebuch. Extemporalien. Bartsch.

Geographie. 3 St. Allgemeine Uebersicht der Land- und Wasservertheilung nach Seydlitz. Peters.

Rechnen. 4 St. Die vier Species mit benannten Zahlen und einiges aus der Bruchrechnung nach Wulkow II. III. Gläsel.

Schreiben. 3 St. Im ersten Vierteljahr deutsche und lateinische Schrift nach dem Tacte, im zweiten nach Vorschriften von Herzprung. Gläsel.

Zeichnen. 2 St. Nach Vorzeichnung an der Wandtafel wie nach Hoffmeisters Wandtafeln. Richter.

Gesang. 2 St. Die Durtonarten. Uebungen im Treffen und Notenlesen, leichte Choräle und Volkslieder. Härzer.

---

### Vorbereitungs-Klasse. (Ordinarius: Gymnasiallehrer Gläsel.)

Religion. 3 St. Auswahl leichter Geschichten des alten und neuen Testaments. Erlernen von Bibelsprüchen und Kirchenliedern und des ersten Hauptstücks des Lutherschen Katechismus. Peters.

Deutsch. 8 St. Uebungen im Lesen (Hiecke I.) und in der Orthographie. Dictate und Abschriften. Gläsel.

Geographie. 3 St. Entwicklung der geographischen Vorbegriffe. Peters.

Rechnen. 4 St. Die vier Species mit unbenannten Zahlen nach Wulkow I. Gläsel.

Schreiben. 3 St. Deutsche und lateinische Schrift nach dem Tacte. Gläsel.

---

An dem Zeichenunterricht, welchen der Zeichenlehrer Richter für die Schüler der obern Klassen in zwei wöchentlichen Stunden erteilte, nahmen im Sommer 33, im Winter 32 Schüler Theil. Die Uebungen des Chors leitete der Lehrer Dümmel in wöchentlich 4 Stunden, die Turnübungen der Lehrer Wittenhagen im Sommer in 4, im Winter in 2 Stunden wöchentlich.

---

## Statistische Nachrichten.

Die Schülerzahl betrug am 1. März

1869 in	I.	II.	IIIa.	IIIb.	IVa.	IVb.	V.	VI.	Vorkl.	Summa
	22	32	31	43	34	42	52	60	39	355
1870	21	34	40	41	34	45	52	52	44	363.

Mit dem Zeugniss der Reife wurden entlassen:

### Ostern 1869:

1. Adolf von Seckendorf-Aberdar aus Ansbach, S. eines Königl. Bairischen Postofficials, evangelisch, alt 23 Jahr, auf dem Gymnasium 6 Jahre, davon  $2\frac{1}{2}$  Jahr in der Prima, studiert in Heidelberg Medicin.

2. Karl Manthe aus Ferdinandshof, Sohn eines Bauergutsbesitzers, evangelisch, alt  $18\frac{1}{2}$  Jahr, auf dem Gymnasium 8 Jahr, davon 2 Jahr in der Prima, studiert in Greifswald Philologie. (Von der mündlichen Prüfung dispensiert.)

3. Gustav Hoppe aus Demmin, Sohn eines Predigers, evangelisch, alt 20 Jahr, auf dem Gymnasium  $2\frac{1}{2}$  Jahr, davon 2 Jahr in der Prima, studiert in Berlin Medicin.

4. Otto Hilgendorff aus Anklam, Sohn eines Rentiers, evangelisch, alt 19 Jahr, auf dem Gymnasium 10 Jahr, davon 2 Jahr in der Prima, studiert in Jena Jura. (Von der mündlichen Prüfung dispensiert.)

5. Otto Horn aus Badresch in Mecklenburg-Strelitz, Sohn eines Predigers, evangelisch, alt  $19\frac{1}{4}$  Jahr, auf dem hiesigen Gymnasium 1 Jahr und zwar in der Prima (vorher auf dem Gymn. zu Friedland in Meckl.), studiert in Berlin Medicin.

### Michaelis 1869:

Axel Balthasar, aus Wolfradtshof bei Anklam, Sohn eines Landwirths, evangelisch, alt 19 Jahr, auf dem Gymnasium 6 Jahr, davon 2 Jahr in der Prima, studiert in Greifswald Mathematik.

## Themata für die Abiturienten.

### Ostern 1869:

1) „Wo viel Licht ist, da ist starker Schatten“. Welches sind in Natur und Menschenleben bei grossen Vorzügen die oft nothwendig aus ihnen hervorgehenden Gegensätze?

2) Prisci Romani quibus virtutibus fuerint insignes?

3) Mathematik.

a. Im Dreieck ABC eine Linie zu ziehen, durch welche ein gleichschenkliges Dreieck mit der Spitze A abgeschnitten wird, welches gleich der Hälfte des gegebenen Dreiecks ist.

b. Man hat 3 Zahlen, deren Summe 21 ist; die Summe der Quadrate der grössten und kleinsten Zahl ist 137; die Differenz der ersten und zweiten Zahl, vermindert um die Differenz der zweiten und dritten, ist = 3. Wie heissen die Zahlen?

c. Die Winkel eines Dreiecks zu berechnen, von welchem eine Seite = 187', der Unterschied der anliegenden Winkel =  $47^{\circ} 20' 51''$  und Summe der beiden andern Seiten = 319'.

d. Der Axendurchschnitt eines geraden Kegels hat  $120 \square'$  Inhalt, während eine Seitenlinie = 17' ist. Wie gross ist die Seitenfläche, Oberfläche und der Kubikinhalt?

#### Michaelis 1869:

1) Goethe's Ausspruch: „Alles in der Welt lässt sich ertragen, nur nicht eine Reihe von guten Tagen“, erklärt und angewandt auf Menschen- und Völkerleben.

2) De Agricola ingenio ac moribus.

3) Mathematik.

a. Ein Dreieck zu construieren, von welchem das Verhältniss zweier Seiten =  $m : n$ , der von diesen Seiten eingeschlossene Winkel und der Radius des umschriebenen Kreises gegeben sind.

b. Die Seiten eines rechtwinkligen Dreiecks stehn in arithmetischer Progression. Der Umfang des Dreiecks ist 84 Meter. Wie gross sind die Seiten?

c. Von einem Dreiecke sind gegeben zwei Seiten 209 Meter und 232 Meter, ferner der der letzteren gegenüberstehende Winkel  $73^{\circ} 44' 23''$ . Wie gross ist der Radius des eingeschriebenen Kreises?

d. Eine dreiseitige Pyramide hat als Querfläche ein gleichseitiges Dreieck, dessen Kante = 7 Meter; jede der Seitenkanten beträgt 10 Meter. Wie gross ist die Kante eines inhaltsgleichen reg. Tetraeders.

## Wissenschaftliche Sammlungen.

Die Gymnasial- und Schüler-Bibliotheken und das physikalische Cabinet sind durch Ankauf aus den etatsmässigen Mitteln vermehrt. — Die Gymnasialbibliothek erhielt an Geschenken: Vom Kgl. Ministerium der geistl. etc. Angelegenheiten: „Kuhn, Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung;“ „Gruner, Johannes Kepler I.“ Vom Lehrercollegium: „Preussische Jahrbücher 1869.“ Von der Verlagsbuchhandlung: „Breusing, Gerhard Kremer gen. Mercator;“ „Kiepert, Atlas antiquus.“ Von Herrn Buchhändler Poetteke: „Wolfram v. Eschenbach, Parcival und Titurel, übers. von Simrock;“ „Joh. v. Müller, 24 Bücher allgem. Geschichte.“ Von Maler Paul Burmeister: je eine Photographie seiner beiden Cartons: Kaiser Arnulf erstürmt die Normannenschanze an der Dyle und Kaiser Otto verzeiht seinem Bruder Heinrich im Dome zu Quedlinburg.

Wie sonst haben auch in diesem Jahre die Herren Graf Bismarck-Bohlen Excellenz auf Carlsburg und Rittergutsbesitzer Kolbe auf Rossin durch Geldspenden zur Zahlung des Schulgeldes für unbemittelte Schüler sich das Gymnasium zu Dank verpflichtet.

Für alle diese Geschenke sagt der Unterzeichnete im Namen des Gymnasiums den geziemenden Dank.

## Programm der öffentlichen Prüfung.

Donnerstag, den 7. April, Vormittags 8 Uhr.

Lobgesang von Fr. Silcher.

- IVb. Religion, Herr Helm. — Latein, Herr Müller.  
 Der Quartaner Th. Koch: Fehrbellin von J. Minding.  
 Der Quartaner B. Kühne: Des Sängers Fluch von Uhland.
- IVa. Mathematik, Herr Güntzel. — Griechisch, Herr Müller.  
 Der Quartaner J. Langemak: Der Guaraune von W. Müller.  
 Der Quartaner A. Fritsch: Der Schiffsjunge von N. Lenau.
- IIIb. Geschichte, Herr Lemme. — Latein, Herr Schneemelcher.  
 Der Unter-Tertianer Fr. Köhn aus „Hanne Nüte“ von Fr. Reuter.
- IIIa. Griechisch, Herr Müller. — Latein, Herr Hanow.  
 Der Ober-Tertianer Th. Helm: Der Ring des Polykrates von Schiller.
- II. Mathematik, Herr Spörer. — Vergil, Herr Heinze.  
 Die Secundaner A. Boettcher und W. Bentz: Schiller's Wilhelm Tell Act II, Sc. 1.
- I. Französisch, Herr Schubert. — Geschichte, der Director.  
 Hymne von v. Gluck.

Nachmittag 2 Uhr.

- V. Deutsch, Herr Lemme. — Geographie, Herr Helm.  
 Der Quintaner Carl Sundelin: Der Löwe in Florenz von Bernhard.  
 Der Quintaner Max Alberti: Ziethen von F. v. Sallet.
- VI. Latein, Herr Bartsch. — Rechnen, Herr Gläsel.  
 Der Sextaner Erich Warendorff: Blau Veilchen von Förster.  
 Der Sextaner Max Warnkross: Der Trunk aus dem Stiefel von Pfarrius.
- Vorklasse. Deutsch, Herr Gläsel. — Geographie Herr Peters.  
 J. Peters: Die beiden Fensterchen von Castelli.  
 Fr. Pflugradt: Frühlingsball von Hoffmann v. Fallersleben.

## Feier

zum Andenken an die durch göttliche Gnade im Jahre 1713 bewirkte Befreiung der  
Stadt Anklam von drohender Einäscherung

**Freitag, den 8. April, Morgens 10 Uhr.**

Lied Nr. 372: Zeuch ein zu deinen Thoren.

### Stiftungsrede.

Vertheilung der Prämien aus dem Blocksdorffschen Legat durch den Curator  
Herrn Bürgermeister Grafe.

Lied Nr. 870: Nun danket All' und bringet Ehr'.

Entlassungsrede des Directors.

Die Heimath von F. Abt.

Zu diesen Feierlichkeiten ladet der Unterzeichnete im Namen des Lehrer-Collegiums die geehrten städtischen Behörden, die Angehörigen der Schüler und alle Gönner unserer Schule ergebenst und ehrerbietigst ein.

Das neue Schuljahr beginnt Freitag, den 22. April, früh 8 Uhr. Die Termine zur Prüfung neu aufzunehmender Schüler sind für einheimische auf Sonnabend, den 9. April, für auswärtige auf Donnerstag, den 21. April, 9 Uhr früh (präcise) in dem Directorialzimmer des Gymnasiums angesetzt. Sämmtliche Recipienten haben ihre Geburtsscheine, sowie frühere Schulhefte und Schreibmaterialien mitzubringen; die von öffentlichen Schulen kommenden haben ausserdem ihre Abgangszeugnisse vorzuzeigen.

Dr. Haeckermann.



## Vertheilung der Lehrstunden im Wintersemester 1869—1870.

Lehrer	I	II	III A	III B	IV Oster-Coet.	IV Mich.-Coet.	V	VI	Vorklasse	w. St.
1. Dir. Haeckermann, ord. I.	2 Religion 8 Latein 3 Gesch. u. Geog.	2 Homer								15
2. Prof. Dr. Spörer, Prorector	4 Mathematik 2 Physik	4 Mathematik 1 Physik	3 Mathematik 1 Naturlehre	3 Mathematik 1 Naturlehre						19
3. Peters, Conrect.						2 Deutsch 3 Gesch. u. Geog.	3 Religion	3 Religion 3 Geographie	3 Religion 3 Geographie	20
4. Heinze, Oberlehrer, ord. II.	3 Deutsch und philos. P. 6 Griechisch	10 Latein								19
5. Schubert, Oberl.	2 Französisch 2 Hebräisch	2 Französisch	3 Englisch 2 Ovid	comb. real.	4 Englisch 2 Französisch	comb. real. 2 Französisch				21
6. Hanow, Oberlehrer, ord. III A.		2 Rel. 2 Hebr. 2 Deutsch	2 Rel. 8 Latein 2 Deutsch 4 Gesch. u. Geog.							22
7. Müller, 1. ord. L., ord. IV M.			6 Griechisch		6 Griechisch	10 Latein				22
8. Schneemelcher, 2. ord. L., ord. III B.		3 Geschichte u. Geographie		2 Deutsch 6 Griechisch 10 Latein						21
9. Guntzel, 3. ord. L., ord. IV Ost-C.					2 Rechnen 2 Rel. 10 Lat. 2 Deutsch 3 Mathematik	comb. real.	2 Naturgesch.			21
10. Lemme, 4. ord. L., ord. V.				4 Gesch. u. Geog.	6 Griechisch		2 Deutsch 10 Latein			22
11. Bartsch, 5. ord. L., ord. VI.		4 Griechisch			3 Gesch. u. Geog.			3 Deutsch 9 Latein.		19
12. Glaesel, 6. ord. L., ord. d. Vorkl.							3 Schreiben	3 Schreiben 4 Rechnen	3 Schreiben 4 Rechnen 8 Deutsch	25
13. Helm, cand. th., wissensch. Hilfsl.			3 Französisch	comb. real. 2 Religion 2 Französisch	2 Religion 3 Mathematik		3 Französisch 3 Rechnen 2 Geographie			20
14. Richter, Zeichenl.		2 Zeichnen facultativ			2 Zeichnen		2 Zeichnen	2 Zeichnen		10
15. Härzer, Cantor							2 Singen	2 Singen		4
16. Dummel, Gesangl.										4
17. Wittenhagen, Turnlehrer							4 Singen in 2 Abtheilungen			2

2 Turnen für eine Auswahl von 50—60 Schülern

